

Bronzezeit

Aldingen siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Althausen siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

Backnang Strümpfelbach (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Badsumpf‘ bzw. ‚Badwiese‘, unweit südlich vom Pfaffenbrücke, entdeckte H. BERNER eine 28 cm lange mittelbronzezeitliche Nadel mit verbogenem, rundstabigem Schaft und Kopfplatte (Taf. 44 C). Auf dem leicht verdickten Hals und unterhalb der Kopfplatte ist die Nadel durch je eine Gruppe von Horizontalrillen verziert. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7022 – Verbleib: ALM Rastatt

H. BERNER (C. PANKAU)

Bad Mergentheim Althausen (Main-Tauber-Kreis). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Neuenberg‘, ca. 1,5 km NNO Lustbronn, konnte etwa im Jahre 1979 als Lesefund auf einem Lesesteinhaufen eine bronzezeitliche Kugelkopfbronzenadel gefunden werden.

Weitere Beobachtungen einer etwaig zugehörigen Fundstelle wie auch über die genaue Lage des Fundortes innerhalb des sehr ausgedehnten Gewannes liegen nicht vor.

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

B. WEISS (E. DE GENNARO)

Bietingen siehe **Gottmadingen** (Lkr. Konstanz)

Bopfingen Trochtelfingen (Ostalbkreis). 1. Auf dem bekannten römischen Fundplatz in Flur ‚Pfaffenbeund‘ (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 101 Nr. 4), ca. 700 m NO von Trochtelfingen, barg J. KESSLER 1988 aus durch den Bau einer Lagerhalle zerstörten Befunden einige bronzezeitliche Scherben. Von den drei RS stammen zwei wohl von Schalen (Taf. 44 D 1.2), eine von einem dünnwandigen Gefäß mit ausbiegendem Rand (Taf. 44 D 3). Unter den auf drei WS fragmentarisch erkennbaren Verzierungen sind ein schrägstrichgefülltes Dreieck (Taf. 44 D 4), parallel verlaufende, vertikale Ritzlinien (Taf. 44 D 5) und sparrenförmig schräg einander zugeneigte Einkerbungen (Taf. 44 D 6) zu nennen.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

J. KESSLER (C. PANKAU)

2. Siehe S. 23, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

Büsing (Lkr. Konstanz). 1. 1935 bemerkte der Maurermeister P. STEHLE beim Ausheben des Kellers für seinen Neubau im Gewann ‚Hinter den Gärten‘/‚Junkergarten‘ eine kreisrunde dunkle Verfärbung, die sich in etwa 1–1,5 m Tiefe abzeichnete und als Feuerstelle interpretiert wurde. Diese enthielt zahlreiche Scherben und Holzkohlestückchen und auch in der umgebenden braunen Erde befand sich vereinzelt Keramik und Holzkohle (s. Bad. Fundber. III, 1933–36, 360). Das Fundmaterial wurde durch den Hauptlehrer WEINER aus Büsing dem Museum für Urgeschichte in Freiburg übergeben.

Die von dort stammende Keramik lässt sich in die ältere Bronzezeit einordnen. Der Ton ist in fast allen Fällen rot bis rotbraun gebrannt und meistens sehr grob gemagert. Es handelt sich um folgende Scherben: – RS eines unverzierten, sich nach oben hin verjüngenden Gefäßes mit sehr unebener Oberfläche, abgestrichenem Rand und nach außen hin leicht verdickter Lippe (Taf. 45 A 7). – RS eines nach oben hin leicht ausschwingenden unverzierten Gefäßes mit sehr unebener Oberfläche

(Taf. 45 A 8). – RS eines unverzierten Gefäßes mit unebener Oberfläche und sich verjüngender Öffnung (Taf. 45 A 9). – RS eines Gefäßes mit verhältnismäßig glatter Oberfläche und kleiner horizontaler Randknubbe (Taf. 45 A 10). – RS eines dickwandigen Gefäßes mit sehr grober Oberfläche und horizontaler Randknubbe (Taf. 45 A 11). – RS eines sich nach oben hin verjüngenden Gefäßes mit flach abgestrichener Randlippe, außen abgeplatzt. – BS eines unverzierten Gefäßes (Taf. 45 A 1). – BS eines dickwandigen Gefäßes mit Resten einer vertikal verlaufenden Ritzverzierung (Taf. 45 A 2). – WS eines Gefäßes mit horizontal verlaufender gekerbter plastischer Leiste (Taf. 45 A 6). – WS eines Gefäßes mit horizontaler Knubbe (Taf. 45 A 5). – WS eines Gefäßes mit Ritzverzierung, wahrscheinlich hängende Dreiecke (Taf. 45 A 4). – WS eines Gefäßes mit horizontaler plastischer Leiste (Taf. 45 A 3). – WS mit unterem Henkelansatz. – Weitere unverzierte WS unterschiedlich feiner bzw. grober Machart.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

P. STEHLE (L. SIFTAR)

2. Im Gewann ‚Im Stemmer‘ wurde 1940 am Ostrand der Gemarkung Büsingen eine unverzierte frühbronzezeitliche Rudernadel aus Bronze gefunden, die bereits bei W. U. GUYAN (Die vor- und frühgeschichtlichen Bodenfunde im Museum zu Allerheiligen. Das Bodenseebuch 27, 1940, 16–21 bes. 19) publiziert wurde (Taf. 45 A 12).

TK 8318 – Verbleib: Mus. Schaffhausen

(L. SIFTAR)

Gottmadingen Bietingen (Lkr. Konstanz). Aus dem Nachlass von ALFONS BECK kamen einige Scherben an das LDA Freiburg, die von BECK auf dem ‚Kapf‘ südwestlich von Bietingen aufgesammelt wurden. Darunter befinden sich zwei Randscherben; eine mittelbraune von mittelgrober Struktur mit nach außen gebogenem Rand und rundem Randprofil (Taf. 45 B 1) sowie eine dünnwandige aus feinerem rotbraunem Ton mit schräg nach außen geneigtem Rand und rundem Randprofil (Taf. 45 B 2). Für eine Durchmesserbestimmung sind die Bruchstücke zu klein. Aufgrund der Machart kommt als Zeitstellung am ehesten die Bronzezeit in Frage. (Vgl. H.-W. HEINE, Studien zu den Wehranlagen zwischen junger Donau und westlichem Bodensee. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 5 [Stuttgart 1978] 70 f.).

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

A. BECK † (A. HANÖFFNER)

Hausen am Tann (Lkr. Balingen). Bei einem Besuch des Lochensteins wurden am 11.4.1996 auf-
gelesen:

Auf dem Gipfelplateau acht vorgeschichtliche, metallzeitliche Keramikscherben sowie am Hang zwischen der Lochenhütte und der südlichen Abbruchkante zehn vorgeschichtliche, metallzeitliche Keramikscherben.

Das Keramikmaterial datiert u. a., soweit ansprechbar, in die Bronzezeit/Mittlere Bronzezeit und in die Urnenfelderkultur.

TK 7719 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Hilzingen Riedheim (Lkr. Konstanz). Vom Gewann ‚In den Löbern‘ stammen einige Scherben der Bronzezeit:

WS eines Gefäßes mit flächiger Fingertupfenverzierung auf der Außenseite (Taf. 45 C 1). Die Oberfläche ist außen mittelbraun, innen schwarz gebrannt, die Magerung besteht aus zerstoßenem Gestein und Goldglimmer. – RS eines steilwandigen Topfes mit abgerundetem Randprofil. Die Magerung besteht aus zerstoßenem Gestein mit Goldglimmer (Taf. 45 C 2). – Dazu gehören ca. drei Dutzend WS der gleichen Machart.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (A. HANÖFFNER)

Immendingen Zimern (Lkr. Tuttlingen). Im Zuge von Baumaßnahmen wurde 1995 im Gewann ‚Iltishalde‘ von R. BERKA eine spätbronze- bis urnenfelderzeitliche Fundstelle beobachtet. Dabei wurde eine größere Anzahl an Keramikscherben geborgen. Eine WS mit strichgefüllten Drei-

ecken (Taf. 45 D 1), die WS einer mit drei konzentrischen Kreisen aus jeweils 5 Ritzlinien verzierten flachen Schale (Taf. 45 D 2), zahlreiche WS mit Schlickrauwung und Fingerstrich, sowie die Machart der wenigen geborgenen RS ermöglichen die genannte Datierung.

TK 8018 – Verbleib: LDA Freiburg

R. BERKA (T. JORDAN)

L a u s h e i m siehe **Stühlingen** (Lkr. Waldshut)

Ludwigsburg O ß w e i l (Lkr. Ludwigsburg). Im Gewann ‚Roßbrunnen‘, ca. 1,8 km O der Ortsmitte von Oßweil, sind südlich bis südöstlich vom Roßbrunnen auf der Ackeroberfläche einzelne dunkle Bodenverfärbungen zu beobachten.

Im Bereich der Parz. 2274–2276 und 2296 ließen sich bei Begehungen in den Jahren 1991 und 1992 Lesefunde bronzezeitlicher Keramik tätigen.

Das Fundmaterial enthält rötlichbraun gebrannte Keramik mit Fingertupfenrändern und Leisten. Es ist im Wesentlichen grob gemagert, nur einige Fragmente von kleinen Schälchen sind gut geglättet.

Im Bereich der Fundstelle existiert eine Überschneidung mit einer bekannten bandkeramischen Siedlung.

TK 7121 – Verbleib: WLM

A. LEHMKUHL (E. DE GENNARO)

Mahlberg O r s c h w e i e r (Ortenaukreis). Im Gewann ‚Rotacker‘ wurde im März 1992 bei Baumaßnahmen auf dem Gelände des Aldi-Zentrallagers eine bronzezeitliche Grube samt Inhalt angebaggert, deren letzter Rest archäologisch genauer untersucht werden konnte. Bei ihrer Entdeckung durch J. NAUDASCHER zeichnete sie sich etwa 1,60 m unter der Oberfläche als Verfärbung in einer feinen Kiesschicht deutlich ab, war noch etwa 0,70 m tief und hatte einen Durchmesser von 1,10 m. In der Grube selbst wurde eine große Anzahl rötlich bis grau gefärbter Scherben geborgen, die eindeutig von verschiedenen Gefäßen, zum Teil mit Verzierung, stammen. Nach Aussage des ehrenamtlichen Mitarbeiters J. NAUDASCHER konnte knapp oberhalb der Grubensohle ein umlaufender, nur wenige Zentimeter breiter Absatz ausgemacht werden, auf welchem sich die verzierte und dünnwandige Feinkeramik konzentrierte. Auf der Grubensohle lagen einige Basaltsteine, die zum Teil Spuren von Brandeinwirkung aufwiesen, und einige Fragmente von Schleifsteinen aus Buntsandstein. Auch Knochenreste und auffallend viel Holzkohle stellte NAUDASCHER fest.

Bei der Feinkeramik handelt es sich um folgende Scherben: RS eines großen Gefäßes mit konischem Rand und nach außen verdickter und gerade abgestrichener Lippe, außen mit Fingertupfen verziert, heller Ton, z. T. grob gemagert (bis zu 6 mm Korngröße) (Taf. 46,1). – RS eines Trichterhalsgefäßes mit zwei horizontalen Rillen am Schulteransatz, dunkelgraubrauner Ton, relativ fein gemagert (Taf. 46,2). – RS eines Gefäßes mit nach innen geneigtem Rand und nach außen verdickter, gerade abgestrichener Lippe, vier Horizontalrillen im Schulterbereich, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,3). – Größeres Randfragment einer Schale oder Tasse mit s-förmig profilierter, relativ steiler Wandung, am Halsumbruch Band aus sechs Horizontalrillen, darunter mehrfache umlaufende Zickzacklinie, sehr kleiner Rest eines Henkelansatzes noch sichtbar, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,4). – RS eines doppelkonischen Topfes mit S-förmig profilierter Wandung und oben gerade abgestrichenem Rand, der außen mit sehr feinen Eindrücken verziert ist, unterhalb des Halsumbruchs noch mindestens drei horizontale breitere Riefen sichtbar, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,5). – 2 Schulterfragmente eines stark ausbauchenden Gefäßes mit zwei breiten Horizontalriefen, darunter Flechtband aus schraffierten Segmenten, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,6a,b). – WS mit flechtbandartiger Verzierung aus breiten Riefen (Taf. 46,7). – WS mit drei breiten Horizontalriefen (Taf. 46,8). – 2 WS von Halsumbruch eines Gefäßes mit horizontalen Riefen, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,9a,b). – WS eines doppelkonischen Gefäßes mit vier parallelen dünnen Ritzlinien, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,10). – WS eines doppelkonischen Gefäßes mit fünf horizontalen Ritzlinien, unterer Henkelansatz erhalten, Ritzlinien laufen unter Henkelansatz bündelförmig zusammen, dunkelgraubrauner

Ton, feine Magerung (Taf. 46,11). – WS mit drei horizontalen Ritzlinien, wohl mit Henkelansatz, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,12). – 2 WS mit jeweils vier horizontalen Ritzlinien, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,13). – WS mit Ansatz von Halsumbruch, wohl von S-förmig profiliertem Gefäß, fünf horizontale Ritzlinien, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,14). – WS mit zwei breiten, tiefen horizontalen Riefen, wobei die obere breiter ist als die untere, darunter Schlickrauwung mit vertikalen Fingerstrichen, dunkelbrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,15). – WS mit Spitzen von länglichen hängenden Dreiecken aus doppelter bis dreifacher Ritzlinie, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,16). – WS mit Schulterabsatz, darunter fünf horizontale Ritzlinien, davon ausgehend drei vertikale oder leicht schräge Ritzlinien, möglicherweise ein Bestandteil eines länglichen hängenden Dreiecks, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,17). – RS mit Schlickrauwung und vertikalen Streichspuren, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,18). – RS mit unterem Henkelansatz, rötlichgelber Ton, feine Magerung (Taf. 46,19). – RS eines S-förmig profilierten Gefäßes mit vertikaler Kannelur in Form von Riefen auf der Schulter, ausgehend von umlaufender horizontaler Riefe, erzeugt durch sehr eng gesetzte, flache Fingereindrücke, rötlichgelber Ton, feine bis mittlere Magerung (Taf. 46,20). – WS mit Bodenansatz von einer Tasse mit rundem Boden und Verzierung knapp über dem Bodenansatz (dreifache horizontale Ritzlinie, dann ein Kerbband direkt auf dem Umbruch und schließlich nochmals eine einzelne horizontale Ritzlinie), dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 46,21). – WS einer Tasse mit Schulteransatz und komplettem Henkel mit seitlicher doppelter vertikaler Ritzlinienverzierung, fünf wohl horizontale Ritzlinien enden am Bauch direkt neben dem Henkel, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,1). – Fast kompletter Boden mit umlaufender runder Eintiefung mit Fingerbearbeitungsspuren (Dm. ca. 8,0 cm) zum Einsetzen eines Kegelfußes, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,2). – BS mit fast komplettem größerem Omphalos (Dm. ca. 4,0 cm), dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,3). – Große BS eines Gefäßes mit abgerundetem Boden und kleinem, aus einem Fingereindruck bestehenden Omphalos in der Mitte (Dm. max. 1,0 cm), an welchem vier vertikale Bänder aus vier bis fünf Ritzlinien zusammenlaufen, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,4). – BS mit Wandansatz, Wand mit Schlickrauwung, dunkelgraubrauner Ton, feine bis mittlere Magerung (Taf. 47,5). – BS mit Wandansatz, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,6). – Vier Fragmente von unverzierten Henkeln, z. T. noch mit Zapfen, dunkelgraubrauner Ton, feine Magerung (Taf. 47,7). – Mehrere unverzierte WS und BS diverser Gefäße.

An Grobkeramik können einige sehr fragmentarisch erhaltene Gefäße und einige einzelne Scherben aus hellem Ton angeführt werden, die zumeist alle eine sehr grobe Magerung aufweisen.

4 RS und mehrere WS, wohl alle von einem Gefäß mit einziehender Öffnung, Lippe außen verdickt und oben gerade abgestrichen, Schlickrauwung auf der Außenwand (Taf. 47,8). – Insgesamt 10 RS und mehrere WS, evtl. alle von einem sich nach oben hin verjüngendem Gefäß, lang ausgezogene Lippe, oben gerade abgestrichen, Schlickrauwung auf der Außenwand (Taf. 47,9). – 4 RS und mehrere WS, evtl. alle von einem Gefäß mit unregelmäßig geformtem Rand mit außen verdickter Lippe, davon 2 RS mit randständigem kleinem Henkel (Taf. 47,10). – 2 RS, evtl. von demselben Gefäß, einziehende Randpartie, innen und außen verdickte Lippe, oben gerade abgestrichen, Schlickrauwung (Taf. 48,1). – 2 RS, evtl. von demselben Gefäß, gerader Rand, außen verdickte Lippe, oben abgestrichen, evtl. Ansatz einer Knubbe oder eines Henkels (Taf. 48,2). – RS mit leicht einziehendem Rand, Lippe außen verdickt und durch horizontalen Fingerstrich abgesetzt, oben abgestrichen (Taf. 48,3). – RS mit außen leicht verdickter Lippe und evtl. Schlickrauwung (Taf. 48,4). – RS mit lang ausgezogener und oben abgerundeter Lippe, Schlickrauwung (Taf. 48,5). – RS mit spitz ausgezogener Lippe und sehr dicker Wandung (Taf. 48,6). – RS mit leicht ausgezogener, außen und innen verdickter Lippe und Schlickrauwung (Taf. 48,7). – RS mit außen leicht abgesetzter kurzer Lippe (Taf. 48,8). – RS mit leicht ausgezogener Lippe und evtl. Ansatz eines Henkels oder einer Knubbe unterhalb des Randes (Taf. 48,9). – RS mit außen leicht verdickter und oben gerade abgestrichener Lippe und evtl. Schlickrauwung (Taf. 48,10). – RS mit außen leicht verdickter Lippe, oben gerade abgestrichen, sehr grobe Oberfläche (Taf. 48,11). – RS mit außen leicht verdickter Lippe, oben gerade abgestrichen,

evtl. Schlickrauung (Taf. 48,12). – RS mit leicht ausbiegendem Rand und Henkel auf der Schulter (Taf. 48,13). – Diverse BS verschiedener Grobgefäße. – Diverse unverzierte WS verschiedener Grobgefäße.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

J. NAUDASCHER (L. SIFTAR)

Massenbachhausen (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 60, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

M a u c h e n siehe **Stühlingen** (Lkr. Waldshut)

Neidlingen (Lkr. Esslingen). In den Fluren ‚Lichtenstein‘ und ‚Butzenberg‘, ca. 1,4 km NW von Neidlingen, entdeckte CHR. BIZER insgesamt 82 vorgeschichtliche Scherben, darunter auch einige mit Tupfenleiste (Taf. 49 A 2.3) bzw. Querrillen (Taf. 49 A 4) verzierte WS. Die wahrscheinlich bronzezeitlichen Scherben weisen teilweise eine stark poröse Oberfläche auf (Taf. 49 A 1.4).

TK 7423 – Verbleib: Privatbesitz und WLM

CHR. BIZER (C. PANKAU)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). Im Bereich der bekannten Fundstelle ‚Egelsee‘, die seit der Bandkeramik besiedelt war, wurden in einer Baugrube im südwestlichen Teil der Parz. 5003 einige Scherben in einer Schwemmschicht beobachtet. Die Scherben stammen von dem flachen Nordhang im ‚Horber Wald‘.

Bei den Scherben handelt es sich um wenige Scherben der Frühbronzezeit, darunter schlickgeraute Keramik mit groben Griffknubben und gedellten Leisten.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

O r s c h w e i e r siehe **Mahlberg** (Ortenaukreis)

O ß w e i l siehe **Ludwigsburg** (Lkr. Ludwigsburg)

P l i e n i n g e n siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Remseck am Neckar A l d i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 74–76, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

R i e d h e i m siehe **Hilzingen** (Lkr. Konstanz)

Schwaikheim (Rems-Murr-Kreis). Im Neubaugebiet ‚Bühl II‘ am östlichen Stadtrand von Schwaikheim bargen J. ACKER und P. ZIMMER 1988 an zwei verschiedenen Stellen aus Profilen von Kanalisationsgräben einige bronzezeitliche Scherben jeweils aus einer Kulturschicht, die außerdem etwas Hüttenlehm, Holzkohle und einen tierischen Zahn enthielt. Hervorzuheben sind zwei RS von Gefäßen mit geschwungenem Profil, die auf dem Schulterumbruch durch Tupfenleisten verziert sind (Taf. 49 B 1.2), die WS eines Gefäßes mit Tupfenleiste (Taf. 49 B 3) und das Bruchstück eines Bandhenkels (Taf. 49 B 4). Der Fundplatz war vorher nicht bekannt.

TK 7122 – Privatbesitz

J. ACKER/P. ZIMMER (C. PANKAU)

S t r ü m p f e l b a c h siehe **Backnang** (Rems-Murr-Kreis)

Stühlingen L a u s h e i m (Lkr. Waldshut). Im Frühjahr 2000 hat H. FISCHER auf einem Acker im Gewann ‚Scheidhag‘ eine Armspirale und zwei Fragmente eines verzierten bandförmigen Ösenhalsringes (so genanntes Diadem) aus Kupfer gefunden und dem Landesdenkmalamt übergeben. Beide Fundstücke weisen auf angepflügte Grabfunde der Frühbronzezeit hin. Daraufhin wurde vom Berichtersteller und dem ehrenamtlichen Mitarbeiter J. HESSEL das Areal mit dem Metallsuchgerät begangen. Dabei konnten weitere frühbronzezeitliche Fundstücke geborgen werden, ein kleiner Kupferdolch und ein verbogener rundstabiger Ösenhalsring.

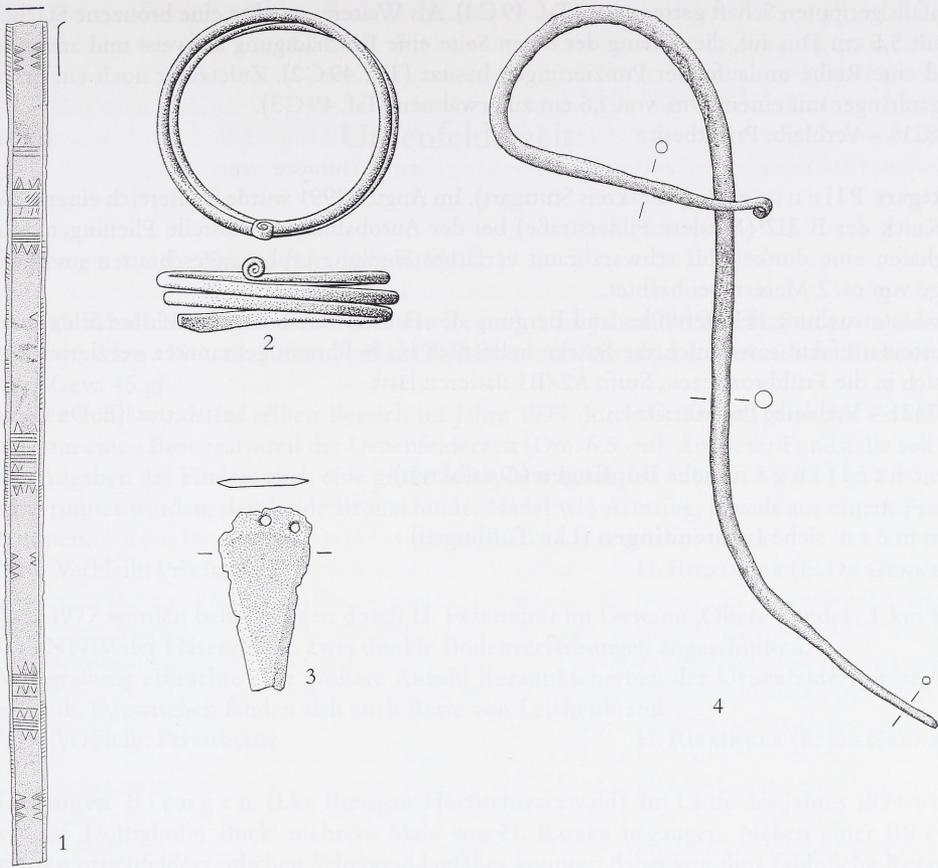


Abb. 29 Stühlingen L a u s h e i m (Lkr. Waldshut) ‚Scheidhag‘: Ösenhalsringe (1,4) und Armspirale (2) aus Bronze sowie Kupferdolch (3). M 1:2.

Funde: bandförmiger Ösenhalsring (sog. Diadem), 22,8 cm lang, 1,1 cm breit; regelmäßig angebrachte Verzierungen mit Strichgruppen und strichgefüllten Dreiecken (Abb. 29,1). – Armspirale, ca. 6 cm im Dm, zweieinhalb Windungen, komplett erhalten; ein Ende eingerollt, das andere flach ausgehämmert (Abb. 29,2). – Kleiner Kupferdolch, Länge 5 cm, Klinge unverziert, Schneide leicht abgesetzt (Abb. 29,3). – Rundstabiger Ösenhalsring, Länge ca. 37 cm, ein Ende zur Öse gebogen, am anderen Ende abgebrochen (Abb. 29,4).

Es ist geplant das Areal geomagnetisch untersuchen zu lassen. (s. R. DEHN, Frühbronzezeitliche Funde von Lausheim, Stadt Stühlingen, Kreis Waldshut. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 47–49).

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg

H. FISCHER (T. JORDAN)

– M a u c h e n (Lkr. Waldshut). Im Rahmen der Flurbereinigung wurden 1962 im Gewann ‚Eichäcker‘ aus der Hügelgräberbronzezeit stammende Grabhügel zerstört. Aus den Gräbern zutage gekommene Fundstücke wurden bereits zweimal in der Fundschau vorgestellt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 69, Taf. 174 D und ebd. 10, 1985, 485, Taf. 27 A).

2003 wurden dem Landesdenkmalamt weitere zugehörige Fundstücke aus Privatbesitz vorgelegt, die ebenfalls bereits 1962 in dem betroffenen Gebiet aufgesammelt wurden. Es handelt sich um eine Nadel aus Bronze, L. 32,2 cm, mit einem gripten Kopf, der durch einen eingezogenen Hals vom

ebenfalls gerippten Schaft getrennt ist (Taf. 49 C 1). Als Weiteres tauchte eine bronzene Stachelscheibe mit 5,5 cm Dm auf, die entlang der einen Seite eine Beschädigung aufweist und am äußersten Rand eine Reihe umlaufender Punzierungen besitzt (Taf. 49 C 2). Zuletzt ist noch ein bronzener Ringanhänger mit einem Dm. von 1,6 cm zu erwähnen (Taf. 49 C 3).

TK 8216 – Verbleib: Privatbesitz

(L. SIFTAR)

Stuttgart Plieningen (Stadtkreis Stuttgart). Im August 1991 wurde im Bereich einer Böschung im Knick der B 312 (Mittlere Filderstraße) bei der Autobahnanschlussstelle Plieningen/Stuttgart-Flughafen eine dunkel- bis schwarzbraun verfärbte Siedlungsgrube angeschnitten und auf einer Länge von ca. 2 Metern beobachtet.

Eine Untersuchung des Befundes und Bergung des Fundmaterials ergab mehrere Silex- und Jura-hornsteinartefakte sowie mehrere Stücke hellrötlich bis hellbraun gebrannter, verzierter Keramik, die sich in die Frühbronzezeit, Stufe A2/B1 datieren lässt.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

A. LEHMKUHL (E. DE GENNARO)

Trochtelfingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Zimmern siehe **Immendingen** (Lkr. Tuttlingen)